

Alexandra Luise Dudov

Glück verspricht keine Wunder

Philosophie



Glück verspricht keine Wunder

Philosophie

Inhaltsverzeichnis

- Glück verspricht keine Wunder.....1
- Philosophie.....1
 - Kapitel I.....2
 - Kapitel II.....5
 - Kapitel III.....8
 - Kapitel IV.....11
 - Kapitel V.....13
 - Kapitel VI.....16
 - Kapitel VII.....19
 - Kapitel VIII.....22
 - Kapitel IX.....25
 - Kapitel X.....29

Kapitel I

Glück hat mit Normalität zu tun. So lange sich Glück wohlfühlt, wird es da sein und sich bei Bedarf eine Welt sichern. Doch eine Welt kann auch vom Unglück erschöpft sein, und sehr sparsam mit dem Glück, weil die Welt zu klein ist.

Der gesunde Menschenverstand hat mit Glück zu tun. Glück zu beurteilen, hat mit Lebenserfahrung zu tun, positiv und negativ. Doch kann man ohne Glück nicht leben. Das, was abgeht, hat mit Unglück zu tun. Man wird versuchen, diese Versorgungslücke auszugleichen, aber was ist, wenn einem das nicht gelingt? Es kann damit zusammenhängen, daß man nicht alleine an seinem Glück beteiligt war, und man ein bißchen davon weitergeben muß. Vielleicht soll man sich andere Umgangsformen angewöhnen, und nicht alles wie selbstverständlich annehmen? Vielleicht soll man den Menschen in der Nähe mit "Danke" und "Bitte" begegnen? Aber Vorsicht, Falle! Aber man ist mit seiner Erwartungshaltung vielleicht noch nicht so aufnahmefähig und verständnisvoll.

Hat man mit einer Familienwelt zu tun, die einem zum Glück verholfen hat, hat man viel Glück gehabt. Doch diese Welt möchte erhalten bleiben und versorgt sein. War man ein Einzelgänger, und nicht bereit, auf sein Glück zu verzichten, auch nicht im Wiederholungsfall, hat man mit dem Unglück einer Welt zu tun, die sich auch versorgen muß. Man versteht vielleicht, warum man Unglück hatte und neu anfangen mußte. Etwaige Gesellschaftsordnungen kommen zur Geltung. In diesem Fall hat man viel Unglück gehabt, und seine Welt durchgesetzt. Isoliert kann man keine Versorgung haben oder Krieg machen. Denn alles, was mit Unglück zu tun hat, hat mit einer Versorgungslücke zu tun.

Wir verstehen schon, daß wir Glück haben müssen, doch solange wir alleine sind, kennen wir keine anderen Menschen, die uns helfen können. Alle sind über einen bestens informiert, wenn man etwas plant. Eine andere Welt will sich auch versorgen, und hat sich vorgestellt. Man ist auf andere angewiesen und kann nur mit anderen Erfolg haben. Wer keine Welt hat, der hat auch keinen Erfolg.

Was ist die Normalität einer Lebensweise, was bringt den einzelnen weiter? Wer nicht auf Gesellschaftsformen angewiesen ist und durch seine Familie versorgt ist, der kann jeder Diplomatie einer Anfrage getrost begegnen. Wer sich in einer Welt zurechtfinden will, hat es schwerer, und muß sich als Genie beweisen. Er wird schon erkannt haben, daß sich andere auch versorgen wollen und daß es eine Welt gibt. Aber diese Partnerschaft muß auch harmonieren.

Nach einem Krieg ist die Welt arm, oder das, was von der Welt übrig geblieben ist. Das Genie ist angesprochen, man ist alleine und der Familienzusammenhalt ist vielleicht nicht gegeben. Wir müssen uns mit einer Welt auseinandersetzen, in der wir versorgt sein wollen und Frieden haben wollen. Die Versorgung hat erstrangig nicht mit einer Welt zu tun, die versorgt sein will, sondern mit uns und unserem Leben. Wer von außen Krieg gemacht hat und an der Armut schuld war, wird sich mit dem Krieg nicht versorgen können. Die Manipulationen können viel Böses anrichten, doch in der Zeit haben viele Menschen gelernt und verstanden, daß sie sich auf sich selbst verlassen müssen. Die Not läßt leiden, wenn gegen die Armut etwas getan worden wäre, und nicht nur für den Reichtum.

Das Glück ist Leben, von einem Kind, von einem Menschen, von einem Unrecht, das aufzuheben ist. Die Blumen auf der Wiese sind ein Zeichen für eine schöne Welt, aber die gezüchteten Blumen auf dem Blumenfeld, im Gewächshaus und für die Blumenvase nicht unbedingt. Symbolik hat viel mit der Wahrheit zu tun, und einer Scheinheiligkeit, die nicht mit Liebe zu tun hat.

Das Glück ist Anerkennung und Annahme und Weitergabe, wenn man in einer Welt leben möchte. Die anderen müssen mir aber auch in meinem Leben so begegnen, daß ich sie lieben kann. Wir wissen, der Arbeitgeber gibt Arbeit und der Arbeitnehmer hat Arbeit. Aber das ist inzwischen nicht mehr selbstverständlich, auch wenn man nicht davon spricht. Es kann daraus eine Not entstanden sein, weil man weder auf der Seite des Arbeitgebers zufrieden ist, noch auf der Seite des Arbeitnehmers. Man mischt sich nicht nur unter die Leute, um Arbeit zu haben, und übernimmt die Führung, weil man mit allen Leuten zu tun haben möchte, die einen weiterbringen. Das Niveau sinkt und man ist nicht mehr sicher.

Glück hat mit einer gesunden Lebenseinstellung zu tun, und nicht mit einer Feindseeligkeit, weil der andere "Arbeit" vergibt. Glück hat damit zu tun, daß einem der andere hilft, weil er als Führungsperson auf einen eingehen möchte. Glück hat mit Sympathie und gegenseitiger Anerkennung zu tun. Wer sich versteht, kann ohne Probleme seinen Aufgaben nachgehen, aber im Falle einer Versorgungslücke werden die feindseeligen Menschen wieder auftauchen und in einem Freundschaft haben wollen, die man nicht beabsichtigt zu erwidern. Arbeit ist kein "Fremdwort", denn die Vorteile der Arbeit und ihrer Vergütung kennen wir. Im besten Fall stimmt alles, angepaßte Gehaltserhöhungen, wenn man gelernt hat. Im schlechtesten Fall zeigt man seinen Unwillen. Die Glaubensfrage widerspricht sich, wenn es um die Einstellung zur Arbeit geht. Die Anfragen

können so weit gehen, daß es nur um eine aufgebaute Welt geht, die man haben will.

Es gibt also zwei Scheinwelten, die getrennt überleben müssen, so leicht scheint "Arbeiten" doch nicht zu sein? Aber warum ist man keine Welt, wie man es erwartet? Warum ist man keine Persönlichkeit, die geliebt wird? Warum können die wenigsten Leute auf freundliche Worte reagieren? Ist das Gegenteil der Worte nicht das, was man verstehen soll? Wer gibt und wer nimmt? Wer hat eine Welt und wer hat gesellschaftliche Vorteile? Wer gibt wem welche Antworten? Sind wir nicht alle Kinder mit unserem Glauben?

Kapitel II

Da, wo man mit Niveau geantwortet hat, wundert man sich über die Armut mit einer Existenzangst? Da, wo man ohne Niveau geantwortet hat, ist das Temperament eines Arbeitgebers vielleicht durchgegangen? Aber Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren versorgt, doch es gab kein "Dankeschön". Wer hat die Führung in einem Unternehmen, wenn es um die Versorgung geht? Es geht also nicht um das Glück der Arbeit, sondern um das Glück der Welt, in der man sich aufhalten kann. Glück verspricht keine Wunder, wer Arbeit bieten wollte, weil er einmal die Armut kennengelernt hat, wundert sich vielleicht und distanziert sich. Privatmenschen mit persönlichen Motiven, Glückskinder und Idealisten haben Probleme, sich zu halten und zu verwirklichen. Die Familie vermittelt vielleicht dasselbe Feindbild, und so gibt es wenig Ausweichmöglichkeiten. Wer eine Welt für andere erschaffen hat, hat scheinbar mit denselben Problemen wie bisher zu tun, wenn er sich nicht auf sich und seinen ehemals gesunden Egoismus verläßt. Im Falle eines Problems wird mit derselben Welt konfrontiert sein, aus der man kommt. Seine Familienwelt will versorgt sein, sein Elternhaus, das durch die Gründung einer eigenen Familie nicht aufgelöst wird. Ein möglicher Krieg war nicht der Austausch einer Welt und die Auseinandersetzung mit der Armut, weil die Welt durch den Krieg nicht mehr existiert. Arbeitgeber als Familienwelt haben eine Verantwortung ihrer Familienwelt und den Arbeitnehmern gegenüber in Form von friedlicher Gesinnung.

Man lernt sich kennen, aber die Umwelt scheint eine feindseelige Welt zu sein. Zusammen gut zu sein, Zusammenhalt und erfolgreiches Vorgehen hat vielleicht in dem Wort "Team" keine Antwort gefunden. Die Hierarchie ist auf der einen Seite nicht verstanden worden, und auf der anderen Seite mißbraucht worden. Die Unterordnung gegenüber einem Boss oder Chef funktioniert nur mit den gewöhnlichen Eifersüchteleien unter Arbeitskollegen. Jeder ist der Boss oder Chef und jeder hat sich so zu etablieren, daß er der Boss oder Chef ist. Aber das funktioniert nicht, weil es verschiedene Ebenen gibt. Das Privatleben ist keine offene Welt, und Freundlichkeit hängt von den eigenen Umgangsformen ab. In einer finanziellen Abhängigkeit ist der Arbeitnehmer schon, aber wer sich nicht versteht, trennt sich und macht keinen "Kleinkrieg", trotz einer gewissen Großzügigkeit, der Arbeitgeber wird man nicht. Das Unternehmen hält Familien oder künftige Familien, aber es sind nicht alle Kinder, die von anderen lernen müssen.

Wer keine Welt hat, ist derjenige, der nicht angenommen worden ist, also muß man differenzieren, wer "Glückshunter" in einer schweren Zeit sind? Wir lernen

vom Himmel, nicht von der Hölle, als Idealist ist man geboren, man wird erst durch einen fehlenden Himmel ein Idealist. Es ist eine Eifersucht, doch welche Menschen verdienen diese Eifersucht, die für andere Menschen eine Welt hatten? Das Glück wollte man weitergeben und sich mit Gleichgesinnten umgeben. Statt dessen lernt man seine Welt kennen, und sein Unglück, das einen zum Machtstreben animiert hat. Die eigene Welt verändert sich und die andere Welt dominiert und gibt die Antworten. Plötzlich tauchen andere Menschen auf, und die eigene Welt vergrößert sich, die am Glück festhielt. Aber durch die offene Tür, durch die andere Menschen gingen, kommen auch jene, die tatsächlich zur eigenen Welt gehören. Großes Glück kann man nur einmal haben, möchte ich behaupten, und diese Investition muß sicher überlegt sein. Auf alle Fälle darf man sein Glück nie aufgeben und man braucht Freunde, weil die Einsamkeit in der Weisheit des Lebens zu groß ist. Es gibt nicht viele Menschen, die verstehen, und sich verständlich machen können. Gleichgesinnte verstehen sich, ohne viele Worte sprechen zu müssen.

Es scheint Krieg zu sein, die Gleichgesinnten der eigenen Welt verstehen alles anders, so als ob das Unglück aus der alten Welt mitgeht, weil das Glück für eine Welt sein soll. Man hat Glück gehabt, aber wie beschützt man sein Glück? Ist das Durchsetzungsvermögen nicht das Glück, das man hat? Ist das eine Frage, die mich persönlich betrifft, oder eine Welt, die mitgeht? In welcher Welt hatte man sich bewegt und sich gegen das Unglück durchgesetzt? Hat man nun mit Feinden als Arbeitgeber zu tun, weil man es gut meinte, mit einem Geheimdienst, der die Natur eines großzügigen Menschen nicht versteht?

Die Nachkriegszeit hat viele arme Menschen hinterlassen, Flüchtlinge, Emigranten, viele Menschen leben, ohne von dieser Zeit zu wissen, weshalb man sie nicht darauf ansprechen kann. Und genau darum geht es, es treffen Menschen in verschiedenen Generationen zusammen, man bewegt sich in seiner Welt und erkennt Liebe und Feindschaft. Es wird das wiederholt, was man nicht weiß, und man wird auf das angesprochen, was man wissen müßte? Die anderen geben wieder die Antworten und arbeiten mit einem Feindbild oder einem schlechten Gewissen, um sich zu verbessern. Es sind die Zusammentreffen verschiedener Generationen, verschiedene Stationen eines Lebens, die keinen guten Eindruck hinterlassen haben, weil die Leute nur Fragen stellen, ohne etwas dafür zu geben. Es scheint wie ein "Erbkarma" zu sein, weil man als neue Generation erst lernen muß, was es heißt, eine Welt zu haben. Es sind zwei Seiten, die wie "Böse-Geister-Welten" einmal da sind, und dann wieder weg. Man wundert sich, aber man kann Feindschaft nicht unterstellen, weil alles unsichtbar ist. Das Glück ging mit einem mit, das Unglück ging mit einem mit, und alle Menschen, die einem

begegnen, sind ein Weltbild, das sich durchzusetzen versucht. Doch die Alternative, die man hat, ist nicht anzunehmen, sich nämlich zwischen Unglück und Glück zu entscheiden. Glück ist das Leben, das man lebt, Gesundheit und Intelligenz. Glück ist der Weg einer Welt, die auch auf eine Welt geantwortet hat. Doch vielleicht nur auf einer Seite, wenn das Unglück noch in Form von jenen da ist, die in einer Abhängigkeit sind.

Wir sind alle Kinder Gottes, aber wir haben auch einen Glauben, und sich immer zwischen zwei Seiten zu bewegen, kann nicht richtig sein. Man ist nicht sein eigener Feind, nur im Extremfall, und den stellen andere her. Unglück und Glück können ein Weg sein, eine Welt kann in einer Gegenseitigkeit verknüpft sein, man sieht letztendlich nur in seine Augen und trifft in einer gläubigen Welt an das Leben und die Liebe diejenigen wieder, die zu einem gehören. Eine Welt ist erst fertig, wenn sie geschlossen ist. Der Tod schreitet, marschiert und liegt am Boden, ist es nicht das Leben, das sich durchsetzen muß? Wer dagegen ist, wird ein Ungeheuer einer "Kriegsmaschinerie", die nie aufhört. Glück ist die Weisheit des Lebens, aber wer versteht diese Worte? Worum geht es im Leben, es geht um Liebe und Glück, und der Verlust von Liebe und Glück ist nicht nur das Unglück der eigenen Person, sondern einer ganzen Welt. Die Armut in allen Bereichen ist die Antwort, das Durchsetzungsvermögen bezieht sich auf Liebe, Leben und Glück. Man konzentriert sich auf sich und wird zu einer eigenen Welt. Die guten Absichten retten einen vor der Not, es kann einen nur die eigenen Vergangenheit einholen, die einen in einer gläubigen Welt betrifft. Und so kann aus einzelnen Menschen eine ganze Welt werden, in der man sich erinnert, wenn man selbst im Unglück gegangen ist. Doch Glück verspricht keine Wunder, und so kann das Leben nur ein Ausgleich sein, weil das Leben durch das Unglück ins Leben ging. Das Wunder, das man wahrnimmt, woran man glaubt und was einen beschäftigt, ist der natürliche Ausgleich zu einem Unglück, vom Himmel beeinflusst und begünstigt. Der Frieden ist das Wunder einer Welt, die unbehelligt und frei leben kann.

Kapitel III

Man ist in seinem Leben nicht alleine gelassen worden, und alles, was mit einem normalen Leben und der theoretischen Welt zu tun hat, hat man praktisch kennengelernt. Nun besteht die Welt aus Menschen, und nicht nur aus Theorie und Praxis. Die Herausforderung ist vielleicht höher als man erwartet? Nun besteht die Welt aus liebenden Menschen, und nicht nur aus Fernweh. Nun besteht die Welt aus einer Zukunft, und nicht nur aus einer Vergangenheit. Man kann nur an seinem Leben festhalten, alle falschen Antworten hat man nicht gegeben. Verstehen heißt, nicht nur die Welt verstehen, die es zu verteidigen und zu schützen gibt, sondern den Menschen, der ohne Liebe in seine eigene Welt geht, weil er nicht mehr leben kann.

Wer wie eine Welt falsch vorgegangen ist, hat vielleicht mit einer Welt zu tun, die ausgestorben scheint. Aber die Liebe nur hält alle in einer Welt zusammen, und besiegt einseitiges egoistisches Machtstreben.

Ohne Liebe können Partner nicht zusammenleben, in der Tierwelt sind die Männchen meist schöner als die Weibchen, welche weibliche Person will plötzlich schöner sein? Es kann mit einer falschen Lebensweise zusammenhängen, es kann mit einem Unglück zusammenhängen, es kann einfach nur "Dummheit" sein, weil man nicht versteht, und als Mann versucht zu leben, obwohl man eine Frau ist. Die Emmanzipation ist eine Herausforderung, doch wo besteht eine natürliche Grenze? Die Kinder können so aussehen, als ob man etwas falsch gemacht hat, man selbst verändert sich und ist nicht mehr zufrieden. Die Nächstenliebe ist manchmal schwer zu praktizieren, weil der Druck von außen zu groß ist. Glück verspricht dann keine Wunder, wenn man nicht liebt. Den Himmel öffnen können nur wenige Menschen mit ihrer Liebe. Manchmal war das Unglück zu groß, und Gott nimmt Einfluß und gibt den Glauben, der aber realistisch angenommen sein muß. Das Leben hat mit dem Realismus zu tun, das man bewältigen muß.

Wie weit geht Eifersucht, wenn man im Leben nicht zurecht kommt? Man erfindet Lügen, konstruiert Falsches wie im selbsternannten "Kleinkrieg", und es sollen diejenigen auf der Strecke bleiben, die man nicht geliebt hat, weil man nicht weiß, was Liebe ist, und nur sich als Welt liebt? Das andere Weltbild gibt andere Antworten, die nicht von einem kommen. Die Tatsache, daß man keine Welt ist, verursacht in einem Eifersucht, mit der man dem anderen schadet. Doch so unlogisch ist unsere Welt nicht, die sich auch mit Unglück durchsetzen

kann. Man geht seinen Weg durch alle Facetten einer Eifersucht, trauert, schreitet, marschiert, liegt am Boden, und steht auf, weil man nicht liegen bleiben will. Man will verstehen, und nicht nur als das Feindbild, das man nicht ist, untergehen. Der Verstand kommt aus dem Stolz des einzelnen Individuums und man geht, obwohl man keine Welt hat. Man lebt inzwischen versorgt, so wie man versorgt hätte, aber die falsche Welt mit ihrem schlechten Gewissen nimmt Einfluß, weil sie sich nicht anders erheben will. Wie in der Schule, in der man sich meldet und erhebt, wenn man etwas weiß, wonach der Lehrer gefragt hat? Nur in diesem Fall, einer Gefühlswelt, ist man sein eigener Lehrer. Denn die Hand reichen, tun sie einem nicht, weil man sich nur als Welt versteht und nicht liebt.

Die verschiedenen Generationen haben verschiedene Einblicke und die Neugierde in der eigenen Welt ist groß. Die Freiheit wird genommen, doch man gibt keine Welt frei. So verliert man seine Welt, die man glaubt zu haben, das Glück, die Weisheit des Lebens, verbunden mit dem Glück des Himmels, hat man nicht verstanden. Auf allen eigenen Wegen begegnete einem Glück, der Himmel registrierte den falschen "Kleinkrieg". Das Wunder, als Glück, das man verstanden hat, gibt es genausowenig, man beurteilt für den anderen und überschätzt seinen Einfluß. Das Interesse an der Person wird immer stärker, und je mehr man als Weltbild vorgeht, desto weniger ist man als Person und Mensch eine Ansprechperson und Freund. Die Welt, die so alleine ist, gibt es nicht und kann nicht existieren, der Gegner möchte die Wunder der anderen Welt haben, eines Lebens, das nur überlebt hat. Etwas mit Heidentum hat das schon zu tun, wenn der Glauben unter Menschen keine Rolle spielt. Die Überlebenschancen bedürfen einer Berichtigung unter dem Einfluß einer eifersüchtigen Person und Welt, die einen falschen Glauben hat, mit der Absicht, den falschen Glauben weiterzugeben. So entstehen Verleumdungen, denen man sich nur schwer entziehen kann. Das Heidentum kann nicht als Glaubenswelt weitergegeben werden. Sie bewegen sich in einer Scheinwelt des Lebens und werden so alleine sein, wie diejenigen, die ohne einer Heimat leben müssen. Wir geben nicht die anderen Antworten, wir lieben nicht die falschen Menschen, wenn jemand eine Doppelrolle spielt, wir sind nicht die falschen Opfer, weil wir keine falschen Rollenspiele spielen. Wir vererben auch nicht die Eifersucht, sondern die Liebe zum Leben.

Die Kinder einer Familie haben oft das Unglück von den Eltern und spielen eine zweite Rolle. An den Rand der Gesellschaft gedrängt, sind sie vielleicht auch dazu veranlaßt, die Heimat zu verlassen. Nur an sich zu denken, macht die Welt klein, so klein wie die des eigenen Kindes, das nicht zurecht kommt. Man hat seine

Welt durch diese Machenschaften bekommen, die man zerstört hat, und sich zu einem Kind gemacht.

Und selbst aber wird man eines Tages begrüßt, mit den Worten des Vaters, die man verstehen soll. Blut ist dicker als Wasser, man lernt seine Welt kennen, die es auch gibt. Man ist auch eine Existenz, die angesprochen wird. Man darf eigene Wege gehen und sich vorstellen. Das Unglück wurde vielleicht provoziert, es hat aber auch Antworten, nicht nur das Glück, und die Schule des Lebens lehrt, was es auf einer Welt gibt, und was nicht, und was Nächstenliebe ist?

Kapitel IV

Wer sah besser aus, wer kleidet sich wie, wer lebt wie als sein eigenes Kind und muß lernen? Die Fügung, die man erkennt, kann ein Wunder sein, aber die Fertigkeit eines Menschen, der keine Welt ist, erschöpft Gefühle, die es nicht für ihn gibt. Eine Welt geht unter, die man nicht versteht und liebt, wie man jene in der Erinnerung betrauert, die in der eigenen Welt aber einen Platz behalten haben. Wer seinen Platz verloren hat, ist derjenige, der keine Welt gehalten hat. Die Zeiger der Uhr des Lebens bewegen sich nach rechts, und ist man kein Leben, das versteht, ist man auch keine Welt, die in der Erinnerung einen Platz einnimmt. Im Heidentum geht es nur um den Tod der anderen, und nicht um das Leben. Die Welt, die untergegangen ist, liebt man nicht, weil sie einen nicht leben lassen wollte. Nur das Weltbild verbindet und gibt Frieden. Die Welt, die aus der Vergangenheit kommt, und einen mit dem Gesicht der Vergangenheit verstehen läßt, worum es geht, kann man lieben. Wir lernen ja ein Leben lang, und Glück verspricht keine Wunder, dem, der das Glück mißbraucht hat. Die Welt ohne Glauben geht unter, man kann keine Welt ohne Glauben leben. Es wird immer weitergehen, auch wenn es andere Antworten gibt, weil das Gegenteil vom Gegenteil nicht überlebensfähig ist.

Der Weltuntergang ist keine Chance auf eine Existenzgrundlage, außer man hilft nicht. Es ist keine Weisheit des Lebens, nichts zu haben, als nur sich, und mit dem Tod zu gehen, weil die Welt einem nichts gegeben hat. Man sollte sich alles selbst erarbeiten und erarbeiten können. Wir sind nicht nur Kinder und hilfsbedürftig. Es ist auch keine Weisheit des Lebens, nicht zu verstehen, und sich zu vergeben, weil alle so leben sollen, wie man selbst. Verrückt zu leben, läßt die anderen nicht verstehen, worum es geht?

Man glaubt es nicht, aber die Natur spielt mit einem Streiche, nicht anders kann man diese gegenteiligen Aktionen verstehen. Ob negativ oder positiv, der einzelne wird aus seinem Verhalten lernen. Es gibt keine falsche Welt, in der wir uns bewegen, die Zusammentreffen sind nur von kurzer Dauer. Die Geduld ist eine Stärke, die man sich inzwischen aufgebaut hat, und mit der man weiterkommt. Grenzen, die keine waren, können überwunden werden, man festigt seine Position und kann normal leben. Die Weisheit des Lebens ist Glück einer Erbschaft, die vermittelte Liebe, das vermittelte Wissen, die aufgebaute Welt, in der man hofft, bleiben zu können. Wer gibt, der darf auch selbstverständlich so nehmen, wie er gegeben hat. Liebe beantwortet Liebe auf dieselbe Art und Weise.

Wir leben nicht von den Trieben und mit den Trieben wie die Pflanzen, sondern wir halten uns im Leben auf, unabhängig vom Winter, in dem sich Pflanzen schlafen legen, um im Frühjahr wieder zu treiben. Die Menschen haben zwölf Monate, in denen sie leben und überleben und weiterleben.

Die Ehe und die damit verbundene Familie durch zu erwartende Kinder ist Glück des Lebens und Weisheit. Doch die Selbstdarstellung ist größer, als das Empfinden des Glücks. Es kann sein, daß ein Kind behindert ist und länger braucht, um erwachsen zu werden, es kann aber auch sein, daß ein Kind aus einer untergegangenen Welt geboren worden ist und seine Welt erst kennenlernen muß, um dann eine Welt aufzubauen, die es lieben kann und in der es leben will. Leben und Leben lassen ist eine Einstellung einer Glaubenswelt mit friedlichem Charakter.

Wunder können auch nicht in bezug auf den Familienreichtum vollbracht werden, wenn man sich durch die eigenen Kinder versorgen läßt und nur als Egoist fungiert. Kinder können vielleicht um Hilfe rufen, die Kinder, die für alles mißbraucht worden sind? Ein Wunder kann nur damit vollbracht werden, daß man den Tod oder das Leben überwindet. Die eigene Kraft oder die eigene Macht z. B., um jemanden zu retten. Ich denke dabei an die Körperkraft und die , "Gaben", in denen man Wunder vollbringt und Menschen heilt. Man kann sich auch selbst gesund machen oder heilen. Ein Wunder kann man selbst vollbringen, wenn man immer mit seinem Glauben geht und auf sich aufpaßt. Wer ist so schon im letzten Augenblick einer Katastrophe entkommen? Ein Wunder können Worte darstellen, die man unbeabsichtigt gesprochen hat, und sie sich bewahrheiten. Einflüsse gibt es, positive und negative, wie Eifersucht, Unglück und Verwirrung, aber zuletzt muß sich die Wahrheit durchsetzen, weil es sonst nicht weitergeht.

Ein Wunder kann einen Frieden darstellen, wenn er von Gott begünstigt, gewollt wird, wenn Menschen keinen Frieden herstellen. In seinem Haus ist man zu Hause, die Menschen landen nicht auf der Straße. Symbolik und Zeichen sollen von einer besseren Welt sprechen, Worte der Sprache, die Menschen auszeichnen, Friedensorden und Friedensbemühungen verdienen der richtigen Worte, der Frieden in einer Welt muß erhalten bleiben, einer Seelenwelt von Menschen, die sich Frieden wünschen. Die Oberflächlichkeit des Krieges gibt es nicht. So lernt man nicht zählen, weil niemand übrig bleibt. Feinde spielen keine Rolle von Freunden, um letztendlich als Lehrer und Feinde übrig zu bleiben. Die Armut muß bekämpft werden und nicht hergestellt werden. Diese Standesunterschiede gibt es nicht, mit denen wir leben können.

Kapitel V

Ich glaube schon an Wunder, sonst hätte ich die Realität zu meiner Welt gemacht. Ich erfreue mich an den kleinen Wundern in meinem Leben und glaube zu wissen, daß sie ein Ersatz für die Liebe und das Glück sind. Vielleicht glaube ich deshalb an Wunder, weil die Welt, die ich kenne, nicht so ist, daß ich glücklich sein kann. Es ist nicht alles automatisch negativ, was positiv ist. Dieses Feindbild ist keine gute Erziehung.

Die Zeit hatte sich verändert. Das stellte ich erst fest, als ich wieder mit dem Fernseher in Kontakt kam. Die Welt war anders und oberflächlicher und mir fremd geworden. Und so, als ob sich alles durch das Fernsehen bestimmt, das Leben und die öffentliche Meinung, stellte ich fest, es ist nicht mehr so viel Liebe vorhanden. Wer etwas zu sagen hatte, war nicht wichtig, diese ständigen falschen Einflüsse ließen einen mit einem Vertrauensbruch kämpfen, der von uns nicht herbeigeführt wurde. In dieser Welt war ich nicht glücklich, wer falsch lebte, vernichtete die Liebe in einem. Man wurde zu einem Kind, ob man man wollte oder nicht, ob wir jetzt voneinander abhängig waren oder nicht. Und noch einmal kommt mir dieser Satz in den Sinn, wir sind alle Kinder Gottes. Doch mit schlechter Absicht sind wir nicht alle Kinder Gottes, fast schien es mir, als ob sich die Welt für die feindliche Haltung entschuldigen und wirklich entschuldigen wollte.

Mit diesem Thema "Liebe" haben sich viele beschäftigt, wer die Liebe nicht verstanden hat, ist ein Kind geblieben. Doch wie das sich äußern kann, ist oft eine Zumutung, weil wir nicht schuld sind, wenn andere die Liebe nicht verstanden haben und falsch leben. Den Klassenfeind gab es schon. Was es nicht gibt, ist eine gute Erinnerung an die Schule. Nicht an die Schulzeit im Besonderen, sondern die Einschulung mit einem bösen Verbrechen.

Wer darf lernen und wer wurde eingeschult, wenn man zu Beginn der Schulzeit eine böse Überraschung erlebt? Wer hat weder mit Ausländerfeindlichkeit noch mit Apartheid in einer Zeit zu tun, in der man offiziell im Frieden lebt? Dieses Verbrechen hing war vielleicht ein Hinweis auf Gefahr? Viele Fragen hängen damit zusammen, die wir selber beantworten müssen. Wer ist schlechter und wer ist besser, weil man durch den Krieg überlebt und Kinder gezeugt hat? Wer hat eine Heimat und wird nicht erschreckt oder schockiert, weil er keine Familie mit einem "Stammbaum" hat? Aber was ist ein Stammbaum, ein Baum hinter

dem man sich verstecken kann? Was blieb vom letzten Krieg übrig, viele ungläubige Menschen, die ohne Liebe leben und Kinder sind? Und wir lernen nach einem Krieg als Kinder in der Schule des Lebens und werden zu Kindern.

Gegenteilige Antworten und das Kindsein sind keine Welt, die man verstehen und die man leben kann. Und solange ich gut denke und den "Krieg des Lebens" mit allen Herausforderungen verstehe, bin ich ahnungslos, aber wenn ich mir sage, warum dann diese Herausforderung, besser als andere zu sein, nie aufhört, frage ich mich, wer die ewigen Kinder sind, die das Gegenteil von Liebe vernichten? Der Text mancher Lieder läßt aufhorchen, und man gewinnt einen neuen Überblick. Sie lieben die Scheinwelt, die es nicht gibt, bis zur Erschöpfung ihrer Eltern, die es nicht gibt, und verstehen nichts. Sie wissen alles und nichts, und sind bessere Kinder Gottes, wie in einem Programm von einer Einschulung von Kindern, die für Eltern und Kinder falsch ist. Den Weg, den du gehst, kannst du nicht gehen, weil er versperrt ist. Die höhere Schule kannst du nicht besuchen weil du bedroht wirst. Einen Mann bekommst du nicht, weil der verliebte Klassenkamerad starb. Eine Heimat hast du nicht, auch wenn du die deutsche Staatsangehörigkeit bekommen hast. Der Vater wurde arbeitslos und die Familie zerrüttet. Es scheint, als ob sie für dich denken, wie in der Schule, ein Genie aus dir machen wollen, um dann die nächsten falschen Antworten zu geben. Gibst du deren Antworten nicht mehr, wirst du zu einem Jasager, der den Mund gehalten hat. Die eigene glückliche Scheinwelt soll nicht mehr sein. Ich glaube an Glück und an Wunder, denn wenn man arm ist, ist man darauf angewiesen. Doch man macht sich Gedanken, und fragt sich, wie das weitergehen soll?

Diese Menschen stellen gerne bloß und verheimlichen die Wahrheit, weil ihre Motivation eine andere ist. Es sind nicht einmal die Blümchen auf dem Grab, die man nicht mehr bezahlen kann, weil das Geld weniger wurde. Es ist ein "Suchtverhalten" in Form von Eifersucht, Neugierde und Spionage, das nicht verstanden wird, weil es nur von einer Seite ist. Ich denke an Empfängnisverhütung, und ich frage mich, warum die Kinder einer Welt Probleme haben? Ist die Erhöhung von Kindern aus Liebe Grund zu einer Eifersucht, doch wer spricht einen an? Der Lehrer malt mit weißer Kreide auf der schwarzen Schiefertafel die ersten Worte, die man verstehen soll. Man hat aber zu Hause von den Eltern sprechen gelernt und die Autorität der Eltern geht vor der Autorität der Lehrer, die eine Vertrauensbasis einnehmen. "Heidi sucht Peter", und das Bild von Heidi und Peter kommt immer wieder in Erinnerung. Die Scheinwelt von "Heidi und Peter" wird ein Weltbild, das niemand versteht. Die erste Klasse hatte man so kennengelernt, die zweite Klasse wird schon fragwürdig, wenn man als Kind von einem ausländischen Vater ohne Grund mit

Worten ausgegrenzt wird. Die Freiheitsbewegung des Vaters war nichts anderes, als im Krieg um sein Leben zu kämpfen, das durch eine freiheitliche Gesinnung in Gefahr war.

Menschen zweiter Klasse sind mit dieser Einschulung Ausländer, Kinder einer geschiedenen Familie, zu große Menschen, zu schöne Menschen, noch nicht aufgeklärte Menschen in Sachen "Liebe". Es werden unzählige Gründe erfunden, mit denen man konfrontiert wird. Aber wer hat es nicht schwer und wird angenommen? Aber welches Kind ist so erwachsen, daß es eine Beziehung mit jemanden anfängt und die eheliche Bindung der Eltern übergeht? Der Krieg des Lebens ist doch nicht von Kindern egoistisches Machtstreben, sie benötigen doch noch die Liebe der Eltern? Die Natur erneuert sich das ganze Jahr hindurch, die Gezeiten versteht man nicht umgekehrt, den Krieg des Lebens auch nicht. Kinder sind keine Erwachsenen und brauchen noch die Geborgenheit der Eltern. Wenn Kinder fehlen, kann vielleicht falsch Krieg gemacht worden sein, wer nur leben darf, hat den Mondkalender nicht zu seiner Welt gemacht, weil die Natur ohne der Sonne nicht existieren kann. Der Tod herrscht nicht mit Seuchen und Epidemien, der Tod findet sich im Tod wieder, man wird kein Kind ohne der Liebe der Eltern.

Kapitel VI

Man drängt sich nicht falsch vor, sondern geht, weil man nicht geliebt wird. Der Krieg hat viele auseinandergerissen, die zusammengehören, wo setzt sich die Natur durch, und nimmt sich zurück, was ihr gehört?

Wodurch haben Menschen gelebt, wenn sie der Verstand in einer Welt verlassen hat, weil der Glauben fehlt? Wurde diese Art und Weise zu leben, künstlich hergestellt, und ist das eine Entschuldigung für deren Fehlverhalten? Wird es einen Machtkampf geben, denn es geht nicht nur um die einzelne Person und deren Welt, sondern um den Frieden. Gibt es deshalb keine geschützten Grenzen, weil spioniert wird?

Die Herausforderung zum Leben ist nicht der Krieg, sondern der Frieden. In keiner Welt findet man sich zurecht, solange man Worte sprechen kann, sich vorstellen und Liebe gewinnen kann, Erfolg haben und etwas aufbauen kann. Der einzige Ersatz für fehlende Liebe ist Geld, verbunden mit dem dazugehörenden Erfolg. Wir sind auf die Nächstenliebe angewiesen, um existieren zu können. Im schlechtesten Falle sind wir solange unterwegs gewesen, bis wir unsere eigene Grenze wieder mit allen Menschen erreicht haben, die wir einmal geliebt und kennengelernt haben. Wer sich für das Leben entschieden hat, wird auf der positiven Seite bleiben und das Leben retten. Das Land, auf dem wir leben, hat sich nicht durch die "Toten" bereichert, sondern durch die Lebenden, sonst gäbe es unsere Welt nicht mehr. Der Glauben hält zusammen, Menschen verbindet der Glauben mit Liebe und läßt Wege entstehen, die durch den "Urwald" gehen. der Himmel ist das Ziel eines Menschen und der geöffnete Himmel einer friedlichen Welt.

"Früher beschützten die Berge die Menschen, die Riesen sind geblieben, die Zwerge gibt es in den Märchen." Wer sein Gegner ist, kann nicht sein Freund werden. Wer sein Feind ist, hat sich andere Aufgaben gegeben, die nicht immer verstanden werden, erkannte Notwendigkeiten und bedürfen der Anerkennung. Es kann keine falsche Märchenwelt aufgebaut werden, in der wir einen neuen Glauben annehmen dürfen.

Nun haben wir eine Welt, in der es so viel gibt, doch wir sind nicht glücklich. Es ist eigentlich nicht für uns, wenn wir ganz ehrlich sind. Die Schule des Lebens will uns lehren, die Liebe, das Glück und die Welt der Wunder sind erschöpft, die gute Welt will sich nicht negativ beeinflussen lassen. Kinder bekommt man für

sich und beweist sich nicht dadurch, daß man Kinder der Familie bringt und als Kind angenommen werden will. Diese Anerkennung läßt dann zu wünschen übrig, wenn eine "Kinderwelt" dominiert, die nicht zu einem gehört. Ist das Land, auf dem wir leben, in die Großstadt gegangen, weil die Großstadt Reichtum verspricht? Ist das Land, auf dem wir leben, noch eine Welt oder des Mondkalenders Refugium mit der Sonne als lebensbejahendes Prinzip? Das Gehen lernen, soll eine Welt symbolisieren, die ersten Schritte sind keine Wunder, die Kinder vollbringen. Der geschlossene Kreis einer Welt beruht auf der Nächstenliebe und erfordert sehr viel Zuwendung, wenn es einmal Probleme gibt. Kinder lieben auch ihr Leben und wollen in einer Welt leben, und nicht falsch lernen. Falscher Glauben hat nur mit einer unfertigen Welt zu tun, die noch nicht erwachsen ist. Die Motivation ist nur von uns und für uns im positiven und negativen Fall.

Habe ich kein Glück in der Liebe, kommen Menschen wie "Eintagsfliegen" und gehen wieder, wünsche ich mir Wunder, um glücklich zu sein, die Herausforderung dazu kam nicht von mir, lerne ich Menschen kennen, die so denken wie ich und auch meine Antworten geben? Vielleicht geht es vielen inzwischen so, vielleicht haben viele ihre Welt überwunden, weil sie nicht aufgegeben haben? Vielleicht sind die Anfragen heute einfach anders als früher oder inzwischen zweckgebunden, oder schon immer ein Thema, das bekämpft wird?

Doch was ist gegen ein friedliches Zusammenleben einzuwenden, und um welchen Horizont handelt es sich hierbei? Die Welt vergrößert sich mit einem Kinderwunsch und verkleinert sich nicht. Menschen können aufgrund eines Kinderwunsches nicht einfach ausgetauscht werden, und man soll jemanden lieben, obwohl man auf seinen Kinderwunsch verzichten mußte. Das Feindbild der dicken Person am Kühlschrank, das einen abhalten soll, zu viel zu essen, ist in keinsten Weise ein Aufklärungsbild. Wir sind nicht als Kinder und Eltern, die Kinder von Fremden oder umgekehrt, die sich nur bereichern wollen und unsere Rollen spielen wollen. Auch Familienmitglieder können einem fremd werden, wenn sie keine Kinder lieben wollen und das zum Ausdruck bringen. Der Friedhof ist nicht die Ausrede für friedliches Leben auf der Welt, und anzunehmen. Früher starben die Menschen zu Hause, doch ständige Veränderungen macht die Menschen heimatlos und zu Weltbildern nur, die andere informieren, ohne einer entsprechenden Gegenleistung.

Wer sich nicht am Leben orientiert, lernt nicht gehen und seine Welt bewegen. Diese Anregungen sind die richtige Motivation. Einen Platz nehme ich als Mensch nur ein, wenn ich geliebt werde. So werden die Kinder gezeugt, die leben dürfen.

So haben wir einen Glauben und sind Kinder Gottes. Alles andere wird nicht von außen bestimmt und vernichtet.

Kapitel VII

Noah und seine Welt hatte einen Gegenspieler. Das mag eine Erfindung sein. Die Welt ging unter, und Noah hatte für eine Welt ein Schiff gebaut und von jedem Tier ein Paar eingeladen. Aber warum ging die Welt unter und gab es einen sintflutartigen Regenfall, der das Land unter Wasser setzte? Das Land, das von allen bevölkert werden sollte? Die Tiere hatten Glück, die an Bord kamen, und nicht wie auf der "Titanic" an einem plötzlich auftretenden Eisberg untergingen. Es war keine Welt übersehen worden, denn die Information war für alle bestimmt. Vielleicht hatte ein Schildkrötenpaar ein Doppelleben geführt und Krieg in der Wasserwelt gemacht? Vielleicht hatte Gott keine Möglichkeit gesehen, Noah und seine Familie zu retten, als ihm zu befehlen, ein Schiff zu bauen und den Weltuntergang abzuwarten? Vielleicht gab es eine widersprüchliche Natur in Form einer Schildkröte, die schon alles hatte und sich immer alles nahm? Wer das eingeführt hatte, wer nur das "Kinderdasein" praktizierte, war die große Frage? Glück verspricht keine Wunder, aber das "Kinderdasein" hört da auf, wo die Kinder eben Kinder zeugen müssen. Aber wie sollten Kinder gezeugt werden, wenn es keinen Platz auf der Welt gibt, keiner Liebe Worte und deren Bestätigung? Man hat nichts zu tun und die Langeweile wird groß. Die "Arche" ist vielleicht die Vorgabe für eine Welt, in der wir leben dürfen, wenn alle Kinder überleben dürfen. Aber nachdem die Schildkröten oft sehr alt werden, hätten sie wissen müssen, daß es nicht nur Schildkrötenkinder, sondern auch Schildkröteneltern gibt. Sie hätten es auf einen Weltuntergang nicht ankommen lassen dürfen, und das einkalkulieren müssen. Und wie soll es für die Schildkrötenmutter weitergehen, es gibt keinen Baum im Paradies, dessen Früchte zu pflücken sind, weil es einen Weltuntergang gab? Und darum geht es vielleicht, im Weltuntergang kann man nicht überleben. Glück verspricht keine Wunder, aber die Liebe, die im Himmel einen Segen hat und ewig währt.

Oft war es umstritten, wer zu welcher Welt gehört, welche Grenzen welche Grenzen bedeuten? Wer kommen darf, und wer nicht kommen darf? Doch Frieden und Krieg sind gegensätzlich und welchen Bewegungsgrund sollte wer gehabt haben, um zu kommen? Angst um das eigene Leben oder der Reichtum eines Landes, in dem auch Fremde leben dürfen. Wenn die "Arche" die Vorgabe war, das Kirchenschiff für viele gläubige Menschen eine "Arche" darstellt, Ehen in der Kirche geschlossen werden, durch den Segen Gottes, kann ein Standesamt nur für die Datenverwaltung zuständig sein. Das Haus war die "Arche", und nicht das "Standesamt" mit allen "Standesunterschieden". Das Haus für welche Familie und welches aufgenommene Paar aus der übrigen Welt ist eine Welt zum

Leben, und nicht eine Welt zum in Besitz nehmen. Die Ehetauglichkeit ist vielleicht der Gipfel vom Eisberg, der die Titanic zum Untergehen brachte? Durch einen Weltuntergang kann kein Land bevölkert werden.

Die Welt wurde ein Vorbild für alles und verdient Anerkennung, die Zeit mag viel vernichtet haben, aber es ist nicht so, daß man zu einem Element werden kann, das mit allen Elementen die Welt beherrscht. Die Standesunterschiede haben nichts mit dem Glauben einer Welt zu tun und berechtigen andere unterzuordnen, die nicht zu der eigenen Familie gehören.

Man war nicht alleine auf der Welt, und wird es nie sein. Die Menschenpärchen hätten Kinder zeugen können, aber es kam nicht dazu. Die Tierpärchen auf der Welt der Arche hätten Nachwuchs zeugen können, aber warum war das nicht möglich? Sie bewegten sich im Kreis, wie der Wasserstrudel oder der Treibsand oder der Wirbelsturm. Das einzige Pärchen, das nicht an Bord kam, war das Schildkrötenpärchen, vielleicht deshalb, weil es keinen Nachwuchs wollte. Das Schild sollte vielleicht vor Nachwuchs schützen. Aber warum nicht, warum waren Kinder kein Grund für die Liebe, warum hatte die Schildkröte einen Panzer wie im Krieg gegen die Liebe? Wer sollte alles diesen Schildkrötenkrieg haben, wer war etwas anders als eine Schildkröte? Es mag eine Lüge gewesen sein, daß die kleine Schildkröte schon eine Welt hat und keine Kinder zeugen muß, denn sie wird sehr alt, und daß alles vergänglich ist. Es mag auch keine falsche Tür in der Natur sein, um wieder zu gehen, und das Gegenteil zu beweisen, weil der eigene Glauben auf Lüge aufgebaut einen weitergebracht hat. Aber wie weit, frage ich mich, wenn die anderen sich nicht fortpflanzen können, die anders sind? "Die Natur ist ein Wunder der Fortpflanzung, und man muß gar nichts dazu tun, als seine Eier im Strand zu verbuddeln und wieder Baden zu gehen. Doch wenn man seine Eier nicht mehr im Strand verbuddeln kann, weil die Natur keine offene Tür für ein Männchen hat, passiert was?" Das kleinste Element in einem Weltuntergang mag ein schwer zu findender Fehler sein. Eine natürliche Lebensweise verspricht Erfolg, die Monotonie des ewigen Lebens kann auch anders zu verstehen sein. Zum Beispiel, wie das Leben, das aus der Natur geboren weiterlebt und wie eine Kornblume immer wieder gesehen wird, oder wie das Weltbild von brauner, grüner und blauer Farbe, die Liebe zu Farben und einer offenen Welt. Wer sich nicht vor dem Sonnenlicht versteckt, hat eine andere Türe geöffnet und keinen Widerspruchskrieg.

Noah mag eine Welt gehabt haben, aber er scheiterte vielleicht an der Schildkröte, die eine falsche Welt hat. Die Traumwelten sicherten den eigenen Frieden, aber was ist richtig? Die Welt ist des Menschen Welt, "Kapitän Ahap" wurde von

"Moby Dick" mitgenommen, die aufrechte Haltung ist des Menschen Welt, der Baumkrebis geht auch nur vom Wald in das Wasser. Die Traumwelten scheinen für den eigenen Frieden zu sein, aber wo gab es das, daß man im Tod Nachwuchs zeugte? Aus Liebe nicht, und ich verstehe die Existenz von Seuchen und die Tatsache, daß man sein Leben retten will. Alles falsch, Glück ist Liebe, Liebe ist Glück, und sonst nichts, ewiges Leben gibt es nicht, nur für den Tod. Doch der Name der einer Schildkröte gegeben, läßt manche Thesen durchexerzieren. Die Oliv-Bastard-Schildkröte hat ihren Namen vielleicht nicht umsonst erhalten. Waren die Schildkröten einmal Schlangen?

Glück verspricht keine Wunder, man gibt nicht alles weiter, wie ein Feindbild, indem man anderen Glück wünscht oder es nicht ehrlich meint. Leben ist Glück, aber ich kann nur mit meinem Glück anderen Glück wünschen, und irgendwann ist es versiegt, wenn mir kein Glück gewünscht worden ist. Man hat umsonst um sein Glück gekämpft, das Glück ist nicht nur von anderen abhängig, wenn ich nicht alles weitergebe, wie eine Schildkröte im Krieg.

Viele fragen sich, was Glück ist, auch ich bin jemand geworden, der sich mit dem Thema beschäftigt, aber was ist eine Herausforderung, wenn es nie eine Welt gibt, die davon profitiert? Was ist etwas Neues, wenn man das Alte nicht sein läßt? Was ist ein neuer Tag, wenn der neue Tag durch sich immer nur neu ist und mit der Uhrzeit geht? Was ist Gesunderhaltung der Natur, und die Erneuerung immer umgekehrt verstanden wird? Was ist Isolation und Einengung, und wie kann man sich befreien?

Es geht um unser Seelenleben, um unerreichbare Wünsche und Ziele und um unser Glück im Leben. Glück ist der Augenblick und ein Lächeln im Herzen, aber was noch? Das Wunder ist der offene Himmel, der einen lächeln läßt, in einer Zeit, in der einem gar nicht danach ist. Doch der Realismus nimmt einen in die Übung und hofft auf Kornblumen auf der grünen Wiese. Der Glaube hat durch die Armut der anderen gelitten und man hofft auf ein Wunder. Auf ein Wunder des Friedens.

Kapitel VIII

Das Glück findet man in sich, ob die Welt reich ist oder arm, wenn die Welt kein Glück mehr zu bieten hat. Die Schildkröte geht ihren Weg zurück, sie hat keine Welt, weil sie gegen die Gezeiten einer Welt lebt. Die Menschen haben keine Welt, wenn sie das Glück nicht in sich gefunden haben. Doch dazu gehört das Feingefühl für die Liebe und die Annahme des Lebens. Die Güte vermittelt Liebe, die Harmonie vermittelt Liebe, die Liebe vermittelt Leben und Schönheit. Glück verspricht keine Wunder, wer gegen die Gezeiten lebt, lebt unnatürlich mit dem Tod. Was die Natur hervorgebracht hat, mag ein Fehler sein, einer Lebensweise, einer Einstellung zum Leben. Ein Fehler, der zu berichtigen ist. Das Haus mußte einst erkämpft und erarbeitet werden, mehr oder weniger, doch wer kommt zu Besuch in mein Haus? Freunde oder Feinde beweisen mir, was mir gehört, wer mich liebt, wer mir Geschenke macht und was noch kommt?

Daß man ein Haus hat, stellt ein Wunder dar, jeder ist für sich verantwortlich und mit einem Glauben wird das Haus eine Welt, in der ich mich wohlfühle. Mein Haus trage ich nicht mit mir herum, in dem ich lebe. Ich kann nicht so einfach meinen Standort verlassen, wie eine Schildkröte im Wasser oder eine Schnecke auf dem Land. Als Mensch bin ich auf meine Familie, meinen Standort und meine Heimat angewiesen. Ob Hausbesitzer, Wohnungsbesitzer oder Mieter, in einem Haus gibt es eine Ordnung und einen Frieden, der einzuhalten ist. Ruhestörungen können Umzüge und welcher Krach sein? Doch gibt es derer Worte nicht, um daraus eine Welt zu machen, in der man sich aufregt und einen Krieg anfängt, weil man nicht die andere Person ist, von der man alles haben will? Auch ist die Vermietung keine Welt, in der man als Familienmitglied gilt, auch wenn man den Kontakt herstellen konnte. Das "Hexeneinmaleins", um sich unerlaubt zu bereichern, gibt es nicht, weil es keine Welt dafür gibt.

Es ist Glück, etwas zu haben, aber kein Glück, sich etwas unrechtmäßig angeeignet zu haben. Das Haus wurde aufgegeben in dem man zusammen lebte, denn die Menschen, die kamen, wollen der Welt entsprechen, die man hatte. Kann das sein, löst sich eine Welt so auf? Hat man so gelebt, daß eine Welt doch nicht geschlossen ist? Viele Gedanken mögen einen beschäftigen. Aber was ist Glück im Unglück, wenn das Unglück verarbeitet werden muß? Plötzlich ist jemand nicht mehr da, und die Welt wurde arm, durch das damit verbundene Unglück. Man orientiert sich, zuletzt wird das Haus geräumt, man hatte keine Freunde. Aber das ist nicht so schlimm, weil man durch den Verlust eines Angehörigen arm geworden ist und den Verlust verarbeiten muß. Aber was ist

das, Freundschaft? Wer eine Welt erkämpft hat, kann ein Freund sein, aber wer die Freundschaft angeboten hat, ist stärker, als derjenige, der die Freundschaft nicht aufrecht erhalten kann.

Jeder möchte eines Tages eine Antwort auf sein Leben, oder man hat so viel Glück, daß die Familie antwortet. Diejenigen, die keine Liebe in der Familie kennengelernt haben, wissen nicht, was Liebe ist? Sie beurteilen die Menschen zuerst negativ und dann positiv. Wer die Freundschaft angeboten hat, kann auch wieder loslassen. Letztendlich geht es immer nur um den Frieden unter den Menschen. Wer "Erbschleicher" aus sich gemacht hat und sich ein Haus unrechtmäßig angeeignet hat, das eine Welt bestimmt hat, hat mit dem Schicksal eines Menschen zu tun, der es geschafft hat, sich den Wunsch, ein Haus zu bauen, zu erfüllen. Solche Personen werden Sklaven ihres Unglücks sein.

Solange wir lernen, sind wir mit uns beschäftigt. Die Freiheit ist die eigene Welt, die sich durchsetzt und in einer Welt, die überfordert wird, mehr ist als Glück, und was ich Wunder nennen möchte. Der eigene Freund, der man ist, schließt sich und wartet auf seine Welt, die ihm die Freiheit bringt. So kann man eine schwere Zeit überwinden und mit Glück Wunder vollbringen. Die Existenzfrage stellen wir, nicht die anderen, die in unserer Welt unrechtmäßig sind. Wir verschließen uns, solange wir nicht wissen, ob wir leben dürfen.

Aber vielleicht muß man weiterdenken, und sich fragen, was kleine Glücksgefühle sind, Glück der Liebe und Glück des Lebens? Und das ist vielleicht die Frage, die heute viele beschäftigt? Mit Glück kann ich mein Leben retten, fragte sich mein Vater, aber mit welchem Glück, der Freund starb? Und so ging es weiter, und er beschützt uns, dessen bin ich mir sicher. Er war zu Lebzeiten ein Lebensretter und solchen Idealismus hat er uns vielleicht vererbt?

Die Welt braucht Menschen, auf die man sich verlassen kann, weil es viele gibt, die noch lernen und alleine sind. Es geht nicht um eine "kaltschnäuzige" Führungspersönlichkeit, die ein schlechtes Vorbild ist, sondern um das Wissen, daß es andere gibt, die noch lernen. Und wie so oft, das Thema vom Freund, der dieselben Absichten hat wie man selbst, oder nur deinen Platz will? Aber auch dieses Thema ist dann nur die oberflächliche Antwort, daß jeder ersetzt werden kann. Wer gibt und nimmt kann auch beiderseitig abgehandelt werden, worüber niemand spricht, weil man nicht negativ beurteilt. Man ist vielleicht auf etwas nicht eingegangen? Doch in diesem Falle lernt man Feinde des eigenen Lebensglückes kennen. Das ist nicht anderes als Unterwanderung und Unterordnung.

Was dein ist, ist mein, ist einfach so dahingesagt. Ein Spruch, kein soziales Vorgehen, und nicht so oft angesprochen. Doch sie haben sich nicht verständlich gemacht, und das ist vielleicht das Problem, in dem wir zurecht kommen sollen. Die Schattenwelt, die alle Betroffenen beschäftigt, und darauf hoffen läßt, daß die Welt etwas aufgebaut hat. Man überlegt am Morgen, man studiert am Abend, eigentlich müßte es gar nicht mehr Tag werden, aber wir sind Menschen und haben unsere Erfolgserlebnisse verdient und werden alles verstehen.

Wir haben "Zählen" gelernt und Denken ist Zählen und Sammeln ist Aufbauen. So können wir alle Zeiten überdauern, in denen wir nicht die richtige Rolle spielen. Viele Menschen sind klein geblieben, viele Menschen sind groß geworden, doch wie findet der natürliche Ausgleich statt. Die kleinen Menschen, die es früher gab, haben größere Welten durch einen größeren Glauben und ein größeres Selbstbewußtsein. Welches Haus und welche Welt geräumt wird, ist demnach eine Glaubensfrage.

Kapitel IX

Die Natur der Menschen hat sich zivilisiert und nimmt friedlich Einfluß, weil sie etwas haben will. Fehler gibt es immer wieder, doch wie gehen wir mit diesen Fehlern um? Gehen wir darauf ein, weil es sowieso nicht anders geht oder widersprechen wir und bleiben uns treu? Auf beiden Seiten kommt man nicht zurecht, den eigenen Platz hat man nicht freigegeben und sich zum Opfer gemacht. Wie groß eine Welt wird, hängt von einem persönlich ab und wie groß die eigene Welt ist. Die "Arche" sank nicht, weil zu viele an Bord waren, die "Arche" fand Boden unter dem Schiff, als das Wasser zurückging. Die "Titanic" sank nicht, weil der Kapitän einen Eisberg übersehen hat, die Titanic sank, weil sie keine Welt hatte. War der Untergang der Titanic eine Antwort auf das Schildkrötenpaar, das noch mit seiner Familie an Bord kommen wollte? Wenn es keine Welt gab, und die Schildkröte nicht an Bord kam, gelang es ihr aus diesem Grund nicht. Die kleinsten Programme einer Schöpfung vollziehen die eigenen Fehler, die andere nicht gemacht haben können. Scheinwelten, die sich nicht berühren, haben auch keinen Kontakt.

Wie oft ist es mir passiert, daß ich mich in Situationen befand, wo einfach nichts war? Ich steige schlaftrunken vom Schiff auf die Kaimauer, die 1 m unter dem Schiffsbord liegt, weil mich jemand gerufen hat und ich helfen wollte. Nach einer Bestattung fahre ich über eine Kreuzung, die plötzlich nicht mehr zu existieren scheint. Ich fahre mit der Rolltreppe zur U-Bahn, es scheint alles unwirklich, und ein junger Mann bleibt in der U-Bahn-Türe mit dem Kopf stecken, weil er die U-Bahn noch erreichen wollte. Keine Zeit und keine Welt, Menschen in ständiger Aufregung oder Bewegung, keine Sekunde Pause in ihrem Tun. Es scheint, daß man für andere hört und sieht, die eigene Welt ist eine Art Fenster für andere, um Einfluß zu nehmen. Es scheint eine unwirkliche Glaubenswelt zu sein, in der alle versuchen zu überleben. Wie wichtig die Liebe ist, die man füreinander empfunden hat? Keine Welt, in der man vielleicht angesprochen ist, jemanden zu helfen, keine Welt, die vielleicht unsere Lebensaufgabe ist? Die Bekämpfung der Armut hat nichts mit Standesunterschieden zu tun. Derartige Standesunterschiede gibt es nicht unter den Menschen. Vertrauensbruch ist keine Welt, die gebrochenen Augen von Menschen, die an einer Welt gescheitert sind und ihren Glauben verloren haben. Das Glück ist das Leben, aber das Glück ist auch der Frieden unter den Menschen. Glück verspricht keine Wunder, aber man muß weiterdenken, denn das Glück ist auch die Versorgung der Menschen und der damit verbundene Frieden einer Welt. Wer einen Fehler gemacht hat, hat selbst

diesen Fehler gemacht und darf diesen Fehler nicht auf andere projizieren und sie zu Schuldigen machen.

Die wilde Natur hat aus welchem Grund ein falsches Programm entwickelt, sie hat keine ewiges Leben, wenn sie sich nur bereichert hat. Wie oft leben Menschen so oberflächlich und enttäuschen andere, weil man derartige Machenschaften nicht nachvollziehen kann. Diese Scheinwelten gleichen sich nur an und finden ihre Beispiele in unseren Bemühungen, eine Welt zum Leben aufzubauen. Die Natur wird sich mit ihren Programmen durchsetzen, Richtiges und Falsches wird sich bewahrheiten. Wenn aus der Wüste wieder ein Fluß entsteht, der einmal in der Hitze versiegt ist, glaube ich auch an die göttliche Natur, die auch geschlossen ihre Durchsetzungskraft hat. Die Programme des Lebens gefallen mir besser, und wer nur sterben will, ist vielleicht noch kein Programm.

Es gibt einen Weltuntergang, mit zwei Seiten hat die Welt eine Chance, gerettet zu werden. Mit einem Helden wird die Welt gerettet. Es gibt dagegen solche Menschen, die nur sterben wollen und ihr Leben damit verbunden haben. Doch wer sich mit diesem Widerspruch auseinandersetzt, ist nicht derjenige, der einmal ein Opfer war. Wir verlieren, um andere gewinnen zu lassen, kann eine Antwort sein, aber handelt es sich dabei um Lebensretter, die mit dem Einsatz ihres Lebens Leben retten? Die Bank, die andere gewinnen läßt, um zu verlieren, geht Pleite. Falsche Programme äußern sich falsch, wenn es nicht weitergeht. Doch "Fortuna" hat auch eine Welt. Man begeht "Hausfriedensbruch", um sich das Glück des anderen anzueignen, aber das Glück ist Geheimsache. Falsche Freunde, falsche Antworten, eine Fehlspekulation, können nur dann eine falsche Denkweise auslösen, wenn man manipuliert hat. Aber den Himmel gibt es schon in der Welt, in der das Glück zu Hause ist und das weitergibt, was es weiterzugeben vermag.

Woran sollte man sich orientieren, wenn man kein Glück hat und sich ein Wunder wünscht? Derjenige, der mit einem Unglück konfrontiert worden ist, Zeuge eines Verbrechens war, der wird einen anderen Bezug zu einer Welt entwickeln, weil eine Welt mitgetragen wird. Er hat mehr mit Gefahren zu tun und wird seine Welt anders beurteilen. Wer damit nicht zurecht kommt und zu Drogen greift, wird auch das Opfer des Verbrechens. Wer als das Opfer eines Verbrechens einen Weltuntergang erlebt hat, überträgt vielleicht sein Unglück? Doch ich denke an eine "Freundin", die beim Baden auf eine "Wasserleiche" stieg und mit dem Einfluß von Horrorfilmen und Drogen ihr Leben zerstörte. Obwohl unschöne Gemeinsamkeiten verbanden, ich fand einen Mann im Aufzug mit

einer tödlichen Stichverletzung, möchte mich an diese Freundin und ihr Unwesen nicht erinnern, weil ich eine andere Einstellung zum Leben habe. Wenn die Elemente "Wasser" und "Erde" des Rätsels Antwort sind, weiß ich, daß eine hergestellte Distanz zu einer belasteten Person ein persönliches Wunder sein kann.

Vielleicht hatte mein Vater eine Welt für seinen Freund, der mit ihm auf der Flucht starb? Vielleicht war ich deshalb weniger belastet? Vielleicht hatte ich Glück im Unglück, aber warum funktioniert die Welt dieser schlechten Freundin so konträr, daß man sein Glück vermißt und auf Wunder hofft, weil man sich eine friedliche Welt wünscht? Vielleicht ging die Freundin auch nur einen falschen Weg, der ihr zur Gefahr wurde? Diese Wahrheit möchte ich annehmen, denn mit dieser Wahrheit kann ich leben. Vielleicht hat sie einen Fehler gemacht, der sie begleitet, bis sie zur Vernunft kommt? Doch wo fingen die Unglücksfälle an, mit denen wir zu tun hatten? Schon sehr viel früher eigentlich. Vielleicht ist die Entscheidung, nicht leben zu wollen, der Grund für die Gefahren? Doch die Entscheidung, leben zu wollen, war für viele in diesem Fall Grund, um ihr Leben zu kämpfen.

Ein Weltuntergang ist ein Fehler, aber kein ewiger Fehler, weil er nicht nur mich betrifft. Wo ist die Grenze anderen gegenüber, wenn man eine falsche Entscheidung getroffen hat? Ist die Entscheidung gegen das Leben eine Entscheidung gegen den Glauben, und die Oberflächlichkeit, unter der manche leiden. Ist die Oberflächlichkeit die Annäherung an eine Welt, die man nehmen will, um sich zu bereichern? Würden wir nicht lieben, würden wir alles so hinnehmen, wie es uns vorgegeben wird. Aber die Liebe zum Leben läßt Gedankenwelten aufbauen, auf die wir letztendlich auch angewiesen sind. Erfinder, Entdecker, Philosophen und Helden haben Großartiges in der Vergangenheit geleistet. Das war keine Oberflächlichkeit, sondern das Genie der eigenen Person. Denken ist dann "Schwerstarbeit", wenn man nicht weiß, worum es geht, und das Medium angesprochen die Welt verstehen muß.

Keine Welt dient als Herausforderung, aber nur solange wir leben können. Die vielen Konfrontationen mit Unglücksfällen in keiner Welt lassen mich aber vorsichtig sein. Der Stern von Betlehem ist für die Menschenkinder ein Stern, und nicht für die Schildkröten, die nicht an Bord von "Noahs Arche" kamen. Der Stern von Betlehem ist vielleicht ein Stern eines Gebetes, aber von wem oder was? Gesundes Mißtrauen ist immer notwendig, wenn man mit Menschen zu tun hat, die nur oberflächlich leben. Alle Kinder müssen nicht sterben, der Tod kommt nicht, wenn man vernünftig ist und die Natur anerkennt, die Leben

zeugen will. Das ewige Leben kommt nicht von einer Tierwelt, sondern von einer Glaubenswelt, in der wir leben und sterben. Der Schlaf des Überganges ist nicht so anmaßend wie der gewaltsame Tod eines Menschen, ob er um sein Leben kämpft oder nicht. Antworten, Widersprüche und Streitfragen, Diskussionen und Auseinandersetzungen der verschiedensten Art beziehen sich nur auf einen selbst, eine offene Welt und eine fehlerhafte Einstellung. Der Tod eines Menschen kann auch der eigene Tod sein, was ist dann, wenn man einen Fehler gemacht hat? Die eigenen Zeiten sind verschiedenen, die geschlossenen Welten suchen ihren Frieden.

Das Wunder des Lebens ist vielleicht eine Glaubensfrage und bedarf immer wieder der Erneuerung wie sich die Natur das ganze Jahr über erneuert, und mit Wachstum und Gesundheit stärker wird. Der gesunde Egoismus muß entstehen, im Widerspruch zu jenen, die eine Welt prägen und übernehmen wollen. Der Zusammenhalt in der Not ist größer als man sich vorstellen kann, das eigene Leben zählt dann nichts, wenn jemand in Gefahr ist, die Liebe verbindet, der Tod trennt und macht Schlafwandler aus uns, die ihr Problem bewältigen müssen. Ob von anderen verursacht oder nicht, man hat sich diese Frage schon beantwortet, denn man war in seiner Selbstdiagnose ehrlich. Die Frage, die man sich nicht beantworten kann, beantwortet vielleicht der Himmel mit Glück und dem damit verbundenen Wunder. Vielleicht ist die Welt zu klein und inzwischen zu offen, daß sich das ewig gebliebene Kind mit einer negativen Welt auseinandersetzt, die es nicht gibt?

Kapitel X

Die Nacht ist nicht der Tag, die Blindheit ist nicht die Lebensweise, der Tod der Menschen und die zum Sterben verurteilten Kindersoldaten nicht annehmbar, weil man durch den Tod fällt, und nicht lebt. Auf dem Schlachtfeld wurden Männer nicht mit "Bratpfannen" getötet, sondern mit Waffen, Gewalt eines Krieges, der bis heute existiert. Es scheint, als ob der Krieg in dieser Welt nie aufgehört hat. Die falsche Antwort zum Leben, lieber sterben zu wollen, weil sowieso alles vergänglich ist, ist keine Lebensweise. Da, wo es keinen Tag gibt, gibt es nur die Nacht, die Dämmerungen am Morgen und am Abend. Wo bewegen sich alle Menschen, wo sind die Grenzen, wo sind die Menschen, die man lieben kann und zu Hause einladen? Wo ist das Licht, dem man folgen kann, wo geht das Licht hin, wenn wir müde sind, wo ist das Leben, das aktiv und produktiv ist, wo ist der Frieden, wenn ich nicht leben will? Wohin sind die Elemente des Lebens zugeordnet, wenn sie überleben müssen oder das Gefühl dafür entwickeln? Die Elemente, die in ihrer Einheit die Elemente zu ihrer Welt machen, im Frieden mit anderen Elementen, und ihrem Wunsch in Frieden zu leben.

Das Fernsehen mag eine Oberflächlichkeit unterstützen, wenn alles nur vergänglich ist, der Fasching eine Bühne sein, wenn man spielen will, das Kino eine Leinwand, auf der man den Film alleine sehen kann, das Autokino eine Einladung für ein Pärchen dann, doch ist das was vorgestellt wird, keine Welt zum Leben. Der Oberflächlichkeit ist Noah mit der Arche am Berg Ararat begegnet. Was man nicht sieht, ist nicht das Leben, das es gibt. Es wurde keine falsche Welt für die Arche freigegeben, die man leben muß. Die Arche mit allem Leben fand Boden unter dem Bug, als das Wasser zurückging. Was man nicht sieht, verspürt man, und nimmt Freund und Feind wahr, der trotz der friedlichen Einstellung nicht ehrlich ist. Wer sich zurückzieht, hat keine feindlichen Absichten und darf nicht dauern attackiert werden. Der Freund trennt sich vom Feind, nicht der Feind vom Feind. Vielleicht sind die "Arche" und die "Titanic" ein Zeichen dafür, daß die Welt untergeht, wenn man sich nicht ändert, und nicht eine Antwort dafür, daß die Welt untergegangen ist, und das Schildkrötenpärchen großzügig mit einer Welt war? Man gibt nur seine eigenen Antworten, wenn man nicht für andere zuständig ist, man nimmt andere nicht mit, wenn sie nicht mitgehen wollen.

Das Sonnenrad mag ein "Schicksalsrad" sein, doch die Sonne mit dem Licht einer Welt bestimmt das Schicksal des Lebens und prägt Geben und Nehmen. In allen Fällen ist der Frieden in unserer Welt wichtig, weil wir als denkende Geschöpfe

mehr wahrnehmen als andere vielleicht verstehen. In allen Fällen ist die Eifersucht keine Liebe, mit der man sich eine Welt aufbaut, und die eigene unerfüllte Welt weitergibt. In allen Fällen ist die untere Welt keine Lebensmöglichkeit, um sich zu orientieren, der Aufbau erfolgt nicht mit einem Weltuntergang und einer Unterwanderung. Letztendlich sind wir keine unselbstständigen Wesen, Geschöpfe, Menschenwesen, die man unterschätzen darf. Wer nicht ansehen kann, meint es nicht gut und ist kein Freund. Alle Weisheiten sind dann keine Weisheit, wenn sie falsch verwendet werden, um sich zu bereichern und in den Mittelpunkt zu setzen. Der gläubige Mensch oder der Mensch, der einen Glauben sucht und Geborgenheit in Form von Frieden erhofft, wird sich nicht beeinflussen lassen. Er wird der Schildkröte entkommen, die nur unwirkliches Leben und ein Fehler ist für einen Notausgang.

Die aufrechte Haltung ist ein Weg, den wir gehen, in einer Welt, die Natur läßt auch jene frei, die einen Fehler machen wollen und nimmt sie in die Schule. Die Türe kann eine Welt oder ein Weltuntergang sein. Doch auch diese Welten mußten geschlossen ihre Fehler machen, und nicht andere wie auf der Titanic mitnehmen. Den Kapitän, der sein Schiff absichtlich auf Grund fährt, gibt es nicht. Diese öffentliche Meinung kann wirklich nicht verbreitet werden. "Captain Bley" muß nicht für Noah und seine Arche sterben, weil Noah keine Welt nach dem sintflutartigen Regen hatte, der ein Weltuntergang für eine Schildkröte war. Noah hatte wieder Land unter dem Boden seines Schiffes, das er für den Weltuntergang gebaut hatte. "Die Schildkröten" sollen nicht wie "Schlangen" falsch reden, und auf eine neue Welt achten, die sie im Tod aufs Spiel gesetzt haben". Die Schildkröten haben nichts mehr mit dem Leben zu tun, sie können sich nicht mehr häuten. Die meisten Schildkröten sind Pflanzenfresser geworden, die Welt hat sich verändert.

Viele Einflüsse mögen Schuld an fehlendem Glück sein, man erhofft Wunder, aber was sind Wunder? Der Frieden in der Natur ist vielleicht ein Wunder? Der Frieden in der Welt wäre ein Glück und ein Wunder. Die Treue zu sich selbst und ein gesunder Glauben gibt Kraft und Stärke für alle offenen Fragen.

Impressium:

ebook

Glück verspricht keine Wunder

Philosophie

von Alexandra Luise Dudov

3. Auflage am 15.12.2018

Verlag für Geschriebenes und Druck A. L. Dudov
Chiemseestraße 5 b, D-83093 Bad Endorf

Umschlaggestaltung:
Verlag für Geschriebenes und Druck A. L. Dudov
Chiemseestraße 5 b, D-83093 Bad Endorf

Idee und Gestaltung:
Verlag für Geschriebenes und Druck A. L. Dudov
Chiemseestraße 5 b, D-83093 Bad Endorf

Nachschrift oder Nachdruck verboten

ISBN-Nummer: 978-3-947442-58-4